



BKK Diakonie

Von Mensch zu Mensch...

Geschäftsbericht 2012



Liebe Leserin, lieber Leser,

2012 konnte die BKK Diakonie ihre erfolgreiche Entwicklung der Vorjahre fortsetzen und ihre Position vor allem in ihrem Spezialsegment der sozialen Berufe weiter ausbauen. Mit 528 neuen Mitgliedern ist nun die Marke von 20.000 fast erreicht. Die Zunahme auf genau 19.661 Mitglieder entspricht einem Wachstum von 2,76 Prozent – ein Wert, mit dem sich die BKK Diakonie im Vergleich zu anderen gesetzlichen Krankenkassen durchaus sehen lassen kann. Was die wirtschaftliche Situation betrifft, befindet sich die BKK Diakonie auf einem soliden Fundament. Die wesentlichen Daten dazu und viele weitere Einzelheiten werden in diesem Geschäftsbericht erläutert.

Die BKK Diakonie hat ihren Leistungskatalog aufgrund der guten Entwicklung im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Es hat Ergänzungen im Bereich der Sehhilfen und bei zahnärztlichen Angeboten gegeben. Auch bei Impfungen ist etwas hinzugekommen. Außerdem wurde das Bonusprogramm SANITAS noch attraktiver gestaltet. Eine Kernkompetenz der BKK Diakonie ist bekanntlich das betriebliche Gesundheitsmanagement. Die Angebote in diesem Bereich sind in Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) ebenfalls gezielt weiterentwickelt worden. So ist z. B. aus dem kleinen und bewährten Ansatz der Impulsvorträge eine breite Angebotspalette entstanden, die sowohl diakonischen Arbeitgebern als auch ihren Mitarbeitenden bei der Gesunderhaltung hilft.

Apropos BKK-Kompetenz: Die Pflege-Thematik gehört zweifellos auch dazu. Immer mehr Menschen werden im Alter pflegebedürftig. Bereits heute leben hierzulande rund 2,5 Millionen Menschen, die Pflege benötigen. In wenigen Jahrzehnten wird die Zahl der Betroffenen voraussichtlich auf über 4 Millionen steigen. Dies birgt

ein hohes finanzielles Risiko. Eine gute Absicherung wird in Zukunft einen immer höheren Stellenwert einnehmen. Die gesetzlich geregelte Pflegeversicherung deckt einen Teil der Kosten im Pflegefall ab. Mit einer privaten Pflegezusatzversicherung kann man die Lücke partiell oder ganz schließen. Um die Versorgung von Betroffenen auch in Zukunft zu gewährleisten, kommt der Transparenz, Aufklärung und Beratung eine besondere Bedeutung zu. Die BKK Diakonie sieht hierin für sich eine wesentliche Aufgabe, deren Bedeutung sicher noch weiter zunehmen wird.

Die BKK Diakonie wird auch in Zukunft sehr genau beobachten, wie sich die Bedürfnisse der Menschen verändern und an welchen Stellen das Leistungspaket sinnvollerweise nachjustiert werden sollte. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf die Versicherten gerichtet, die ihren Dienst in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen verrichten. Die Verbesserung der Gesundheit in sozialen Berufen ist eines der zentralen Ziele. Davon profitieren natürlich auch Menschen, die ihre beruflichen Wurzeln woanders haben. Auch sie sind bei der BKK Diakonie gut aufgehoben.

Am Schluss möchte ich mich bei unseren Partnern für die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit im Jahr 2012 bedanken. Sie sind dazu eingeladen, uns auch in Zukunft bei der Weiterentwicklung der BKK Diakonie konstruktiv und kritisch zu begleiten. Auf den Austausch mit Ihnen und die weitere Zusammenarbeit freue ich mich sehr.

Es grüßt Sie herzlich

Andreas Flöttmann
Vorstand der BKK Diakonie

„Die BKK Diakonie hat in 2012 attraktive und innovative neue Leistungen entwickelt und ihren Versicherten zugänglich gemacht.“

Andreas Flöttmann

85

Teilnehmende an der Fachtagung „Psychische Gesundheit“ bei der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe

100

Zuhörer beim Fachvortrag „Psychische Gesundheit in sozialen Berufen“ auf der ConSozial in Nürnberg

450

Teilnehmende am Bethellauf

2,76%

Bruttowachstum der Mitgliederzahl

Inhalt:

01 Bericht des Vorstandes 02 Organe der BKK Diakonie 04 Besondere Aktivitäten und Veranstaltungen im Jahr 2012 07 Internes aus der BKK Diakonie 08 Darmkrebskampagne 10 Lösungen weiter ausgebaut 11 Krankenhausbehandlungen 12 Partner in Fragen der Pflege 14 Gesundheitsmanagement 15 Versichertenstruktur 16 Das Finanzergebnis im Überblick

Organe der BKK Diakonie



Thomas Oelkers



Bernd Viemeister

Vorstand

- Andreas Flöttmann

Stellvertretender Vorstand

- Thomas Sielemann

Mitglieder des Verwaltungsrates der BKK Diakonie

Versichertenvertreter

- Harald Cramer, Schwerte
- Albrecht Diestelhorst, Bielefeld
- Günter Feige, Bad Salzuflen
- Helmut Fredrich, Freistatt
- Sabine Günzel, Bielefeld
- Margret Lünstroth, Halle (Westfalen)
- Ludger Menebröcker, Bielefeld
- Sabine Redeker, Schloß Holte-Stukenbrock
- Lutz Reimann, Bernau b. Berlin
- Bernd Viemeister, Bielefeld

Alternierende Vorsitzende des Verwaltungsrates der BKK Diakonie

- Thomas Oelkers
- Bernd Viemeister

Arbeitgebervertreter

- Dr. Peter Bartmann,
Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
- Peter Buschmann,
Stiftung Bethel, Bereich Bethel im Norden
- Michael Conty,
Stiftung Bethel, Bereich Bethel.regional
- Ingo Engelmeyer,
Ev. Krankenhaus Bielefeld gGmbH
- Wolfgang Jüngst, (bis 04/2012)
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
- Heike Henke, (ab 05/2012)
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
- Dr. Rainer Norden,
Vorstand v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
- Thomas Oelkers,
Vorstand v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
- Martin Peltz,
Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
- Thomas Sopp, (bis 06/2012)
Vorstand Ev. Johanneswerk e. V.
- Burkhard Bensiek, (ab 07/2012)
Vorstand Ev. Johanneswerk e. V.
- Klaus Stein,
Landesverband Lippe

Weitere Informationen zum Verwaltungsrat unter:

www.bkk-diakonie.de/ueber-uns/verwaltungsrat



Wir sind
DIE Krankenkasse ...
für junge Menschen auf dem Weg in einen sozialen Beruf.

Infos unter www.bkk-diakonie.de/jse

Das Jahr 2012 im Rückblick: Besondere Aktivitäten und Veranstaltungen

Die BKK Diakonie war auch im Jahr 2012 wieder an zahlreichen Veranstaltungen maßgeblich beteiligt. Häufig lag der Schwerpunkt auf dem Thema „Gesund bleiben in sozialen Berufen“, das der BKK Diakonie aufgrund ihrer Mitgliederstruktur besonders wichtig ist.

Der Anteil der psychischen Erkrankungen stieg in den vergangenen Jahren vor allem in sozialen Berufen stark an. Die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeitenden zu schützen und zu erhalten ist deshalb von großer Bedeutung. Die BKK Diakonie hat zahlreiche Konzepte entwickelt, die das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) unterstützen. Sie haben sich in der Praxis bereits vielfach bewährt. Die darin enthaltenen Instrumente helfen Führungskräften, die psychische Gesundheit ihrer Mitarbeitenden im Arbeitsalltag zu bewahren. Arbeitgeber und Führungskräfte sind herzlich eingeladen, sich näher über die Angebote zu informieren. Infos und Kontaktdaten finden Sie unter >> www.bkk-diakonie.de/bgm.

Es folgen einige Veranstaltungen des Jahres 2012 mit BKK-Diakonie-Beteiligung im Überblick:

Mehrfach referierte die BKK Diakonie zur Burnout-Prävention, erstmals im Januar in Norden-Norddeich. Veranstaltungen zum gleichen Thema fanden im Verlaufe des Jahres in Bad Bentheim, Bersenbrück, Bad Harzburg, Tecklenburg-Ledde, Soest, Fürth und Berlin statt. „Psychische Gesundheit / Gesundheitsförderung bzw. salutogene Mitarbeiterführung“ lautete das Thema eines Vortrags im April in Kassel. Im Februar und Oktober informierte die BKK Diakonie zusammen mit Prof. Dr. Hagemann von der Fachhochschule der Diakonie (FHdD) auf der BeB-Tagung in Winnenden Leitungs-kräfte der Diakonie in Rummelsberg über den Themenkomplex „Psychische Gesundheit / Stressmanagement / Burnout-Prävention“. Neue Vortragsreihen in der FHdD bzw. im Diakonischen Werk Bayern befassten sich mit den Themen „Prävention in sozialen Berufen“ und „Gesund bleiben – auch in stressigen Zeiten“. Im Oktober 2012 lief ein eigener BKK-Workshop zu „Gesundes Arbeiten in sozialen Berufen“ in Weiden (Bayern).

>> www.bkk-diakonie.de/bgm

Als Berater in Sachen Betriebliches Gesundheitsmanagement war die BKK Diakonie das ganze Jahr über bundesweit in vielen Einrichtungen unterwegs. Geschäftsführungen, Personalleitungen und Mitarbeitervertretungen mittlerer und großer diakonischer Träger waren jeweils die Gesprächspartner. Als Organisator, Unterstützer und Impulsgeber für Gesundheitstage in diakonischen Einrichtungen fungierte die BKK Diakonie ebenfalls mehrfach über das gesamte Jahr verteilt.

Die BKK Diakonie war 2012 wieder ein **gefragter Aussteller und Sponsor bei Tagungen und Kongressen** von Kirche und Diakonie, so z. B. beim Pflegeschüler-Kongress in Berlin im Juni und bei der Tagung zum Thema „Diakonie Care für Pflegeberufe“ in Bielefeld (ebenfalls im Juni) sowie bei der Tagung der Öffentlichkeitsarbeiter der Diakonie in Kassel im September. An der ConSozial im November in Nürnberg beteiligte sich die BKK Diakonie mit dem Fachvortrag „Psychische Gesundheit in sozialen Berufen“. Auf den Jahresfesten in Freistatt und Lobetal war die BKK Diakonie ebenfalls ein gern gesehener Gast.



Am 22. September 2012 veranstaltete die BKK Diakonie zum vierten Mal den **Bethellauf**. Läufer, Nordic Walker und Wanderfreunde trafen sich am Freibad in Gadderbaum, um an einer von insgesamt sieben Wettbewerbskategorien teilzunehmen. Mit rund 450 Hobbysportlern war die Resonanz diesmal besonders groß. Anstelle einer Startgebühr wurden Spenden für die Theaterwerkstatt Bethel gesammelt. Infos und Fotos zum Bethellauf finden Sie unter:

>> www.bkk-diakonie.de/bethellauf-2012

Die BKK Diakonie begründete im August 2012 die **Kooperation mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)**. Das gemeinsame Ziel: Den Einrichtungen und Trägern der Diakonie bundesweit beim Aufbau eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) und von gesundheitsfördernden Strukturen helfen. Im Oktober fanden die ersten gemeinsamen Gespräche mit der Diakonie RWL in Münster statt, die 2013 dann zur Gründung eines offiziellen BGM-Beirats geführt haben.



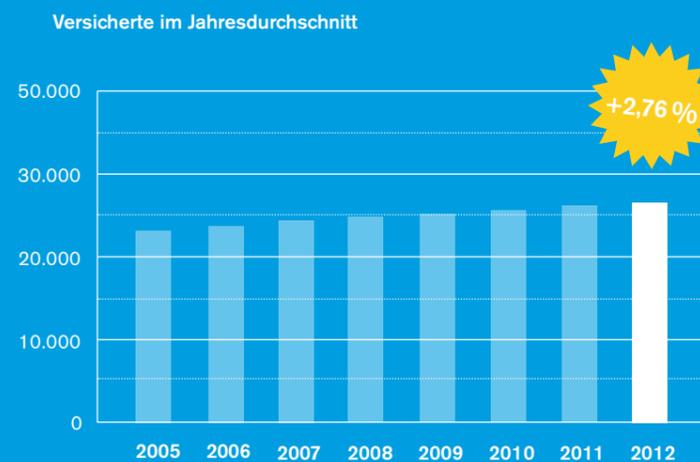
Laufen und spenden: Beim Bethellauf 2012 kam wieder eine beachtliche Spendensumme zusammen.

Im Juli lud die BKK Diakonie zu einer **Pressekonferenz zum „Fetalen Alkoholsyndrom“** ein. Alkoholkonsum während der Schwangerschaft ist eine viel häufigere Ursache für geistige Behinderungen sowie Entwicklungs- und Wachstumsstörungen, als oftmals angenommen wird. Darüber aufzuklären und Hilfen anzubieten, hat sich das eigens gegründete FAS-Kompetenznetzwerk in OWL zum Ziel gesetzt. In dem Pressegespräch informierten Mitwirkende des Netzwerks über Einzelheiten und Hintergründe. Die eingeladenen Medien berichteten anschließend ausführlich über das Thema.

Im Sommer brachte die BKK Diakonie passend zum Pflegeschüler-Kongress die **Broschüre „Jung, sozial, engagiert?“** heraus, die in Zusammenarbeit mit der FHdD und der Website >> www.SozialeBerufe.com vom Diakonischen Werk der EKD entstanden ist. In dieser Broschüre richtet sie sich erstmalig mit einem breiten Informationsangebot an junge Menschen, die auf dem Weg in einen sozialen Beruf sind. Der Schwerpunkt hierbei liegt in der Vernetzung mit dem Diakonischen Werk über die von ihm betriebene Website „Soziale Berufe kann nicht jeder.“ (>> www.soziale-berufe.com) und mit der FHdD.



Versichertenentwicklung



Internes aus der BKK Diakonie

Wer die Versorgung seiner Versicherten möglichst optimal gestalten möchte, muss auch seine internen Bedingungen und Abläufe stets den sich verändernden Anforderungen anpassen. Die BKK Diakonie sieht sich hier gut gerüstet. Dazu trugen 2012 verschiedene Maßnahmen bei.

Umstellung auf eine neue Kernsoftware: Seit Jahren war klar, dass die BKK Diakonie – genauso wie alle Kassen in Deutschland – ihre Kernsoftware auf ein komplett neues SAP-basiertes System umstellen muss. Zum 1. Juli 2012 war es so weit, und der Umstieg auf die Kernsoftware 21c wurde vollzogen. Im Vorfeld waren monatelange Vorarbeiten notwendig, um die Daten aus dem alten System in das neue System transferieren zu können. Außerdem mussten Anpassungen auf neue Arbeitsschritte vorgenommen werden – und das alles im laufenden Geschäftsbetrieb. Bis zum Jahresende waren dann alle Probleme gelöst und die Umstellung konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Das Projekt bedeutete für die gesamte BKK Diakonie eine große Kraftanstrengung, die aber dank des Engagements aller Beteiligten gemeistert wurde.

Einführung der elektronischen Gesundheitskarte: Der Gesetzgeber hatte den gesetzlichen Krankenkassen, was die Einführung betrifft, einen genauen Zeitplan vorgegeben. Bis zum Jahresende 2012 sollten 70 Prozent der Versicherten mit einer Karte ausgestattet sein. Die BKK Diakonie hatte diesen Wert bereits im Mai 2012 erreicht. Auch die Vorgabe für 2013 – 90 Prozent – wurde schon frühzeitig erfüllt. Es ist davon auszugehen, dass der Gesetzgeber die elektronische Gesundheitskarte im Laufe des Jahres 2014 zum allein gültigen Versicherungsnachweis erklärt. Die BKK Diakonie ist diesbezüglich bestens vorbereitet.

Umzug des Bereiches Versicherung/Beiträge in den Königsweg 12: Das Mitgliederwachstum der zurückliegenden Jahre hat bei der BKK Diakonie dazu geführt, dass die Anzahl der BKK-Beschäftigten nach und nach gewachsen ist. In der Folge dieser Entwicklung war es notwendig, die Versicherungs- und Beitragsabteilung aus der Hauptverwaltung im Königsweg 8 in ein Nachbargebäude im Königsweg 12 zu verlagern. Für Kunden außerhalb Bethels hat dieser Umzug keine Auswirkungen, die Versicherten und Besucher aus Bethel aber profitieren nun von den verbesserten Beratungsbedingungen in den neuen Räumen.

Ausbildung bei der BKK Diakonie: Um auch zukünftig mit gut qualifizierten Mitarbeitenden einen passenden Service für alle Kunden zu gewährleisten, bildet die BKK Diakonie seit Jahren aus. Im Jahr 2012 hat es einen Höchststand an Auszubildenden gegeben: Eine Auszubildende schloss ihre Ausbildung zur Sozialversicherungsfachangestellten (SoFa) erfolgreich ab. Eine weitere Auszubildende hatte Ende 2012 „Halbzeit“. Zwei neue „Azubis“ starteten am 1. August ihre Ausbildung zu Sozialversicherungsfachangestellten. Ein weiterer Mitarbeiter befindet sich seit dem 1. August in einer Umschulungsmaßnahme zum SoFa.

Darmkrebskampagne

Die BKK Diakonie hat sich aktiv an dem „Aktionsbündnis gegen Darmkrebs“ beteiligt, einer innovativen Kampagne zur Früherkennung von Darmkrebs. Mit mehr als 70.000 Neuerkrankungen jährlich ist Darmkrebs die häufigste Krebsart in Deutschland. Bei rechtzeitiger Früherkennung liegen die Heilungschancen bei über 90 Prozent. Das Aktionsbündnis steht unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr und wird durch das Universitätsklinikum Essen und das Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie evaluiert und durch die Felix Burda Stiftung, das Netzwerk gegen Darmkrebs sowie die Stiftung Lebensblicke unterstützt.

Die 2002 eingeführte Koloskopie als Krebsvorsorge wurde bislang jährlich nur von etwa drei Prozent der Berechtigten in Anspruch genommen. Die Tendenz war sogar noch rückläufig. Die Kampagne wollte und will eine höhere Inanspruchnahme erreichen – und schafft das offenbar auch, wie die bisherige Resonanz zeigt. Die BKK Diakonie hat mit Beginn des Aktionsbündnisses Mitte des Jahres 2012 etwa 6.500 Versicherte angeschrieben und auf die Möglichkeiten zur Vorsorge hingewiesen. Die rege Inanspruchnahme kann als richtiger Schritt gedeutet werden, zukünftig die Sensibilität für das Themengebiet deutlich zu erhöhen und dadurch die Neuerkrankungen und Todesfälle erheblich zu reduzieren.

Eine Darmspiegelung ist für den Patienten schmerzfrei und nach wie vor die sicherste und genaueste Untersuchung zur Früherkennung von Darmkrebs. Wer sich dennoch nicht dazu durchringen kann, bekommt alternativ einen kostenlosen Stuhltest angeboten. Zu diesem Test erhielt im Rahmen der Kampagne auch die Altersklasse der 50- bis 54-Jährigen eine schriftliche „Einladung“.

Möglicherweise wird diese Aktion richtungsweisend sein für ein späteres Einladungsverfahren entweder direkt über die gesetzliche Krankenversicherung oder über Bund, Länder und Gemeinden – ähnlich dem bereits existierenden Mammographie-Screening-Programm bei Brustkrebs. Vorstellbar ist auch, dass über dieses Aktionsbündnis erreicht wird, dass die gesetzliche Koloskopie bereits vor dem 55. Lebensjahr angeboten bzw. dass ein spezifischer Stuhltest, der menschliches Blut im Stuhl sicher nachweist, als „Filter“ eingesetzt wird.

Die BKK Diakonie und die anderen Beteiligten erwarten durch ihre gebündelten Aktivitäten eine deutliche Zunahme bei der Früherkennung mit dem Ziel, die Zahl der Darmkrebserkrankungen und der Darmkrebstoten in Deutschland deutlich zu reduzieren. Jährlich gibt es rund 27.000 Tote durch Darmkrebs und 70.000 Neuerkrankungen. Eine Halbierung dieser negativen Bilanz sollte mittelfristig möglich sein.

70.000

Neuerkrankungen jährlich – Darmkrebs ist somit die häufigste Krebsart in Deutschland.

Eine Halbierung dieser negativen Bilanz sollte mittelfristig möglich sein.



Wir sind
DIE Krankenkasse, ...
wenn es um Kinder und Familie geht.

Infos unter www.bkk-diakonie.de/familie

Leistungen weiter ausgebaut

Die BKK Diakonie hat aufgrund der guten eigenen Entwicklung ihren Leistungskatalog im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Die Mitglieder konnten sich über Ergänzungen im Bereich der Sehhilfen und bei zahn-pflegerischen Angeboten freuen. Auch bei Impfungen ist etwas hinzugekommen. Außerdem wurde das Bonusprogramm SANITAS noch attraktiver gestaltet.

Eine **Zahnfissurenversiegelung** wird nun für Versicherte bis zum vollendeten 25. Lebensjahr (vorher bis zum 18.) erstattet. Das Gleiche gilt für **Sehhilfen**, also Brillen oder Kontaktlinsen. Auch hier wurde der Zeitrahmen bis zum vollendeten 25. Lebensjahr ausgedehnt. Bei der Zahnpflege ging der Leistungsausbau inzwischen noch weiter: Seit dem 1. Januar 2013 gibt es für eine **professionelle Zahnreinigung** eine pauschale Erstattung von 50 Euro unabhängig davon, bei welchem Zahnarzt sie durchgeführt worden ist.

Beim **Bonusprogramm SANITAS** wurden die Prämien erhöht: in der Stufe 1 von 40 auf 60 Euro, in der Stufe 2 von 60 auf 80 Euro und in der Stufe 3 von 120 auf 180 Euro. Wenn man regelmäßig am Bonusprogramm teilnimmt, erhöht sich die maximale Prämie somit von 140 auf 200 Euro.

Eine weitere Leistungserweiterung betrifft Reisen ins Ausland. Die BKK Diakonie übernimmt jetzt auch die Kosten für **Impfungen** aufgrund von Auslandsreisen, und zwar zu 80 Prozent zuzüglich einer Pauschale von 12 Euro Arzthonorar je Verabreichung.

Generell ist es so, dass der Beitritt in den Verbund der GWQ-Kassen (Gesellschaft für Wirtschaftlichkeit und Qualität bei Krankenkassen) dazu geführt hat, dass die BKK Diakonie aktiv an völlig neuen Leistungsinnovationen mitwirkt und diese dann auch ihren Versicherten zugänglich macht. Ein besonderes Augenmerk wird traditionell auf das **betriebliche Gesundheitsmanagement** gelegt, denn daraus ist eine Kernkompetenz der BKK Diakonie geworden. Auch hier ist es zu neuerlichen Angebotsverbesserungen gekommen, die an anderer Stelle dieses Geschäftsberichts gesondert erläutert werden.

Zahlreiche positive Rückmeldungen bestärken die BKK Diakonie in ihrem Leistungskonzept, sodass zukünftig weitere Optimierungen und Ausweitungen zu erwarten sind. Konkrete Überlegungen laufen bereits.

... bis zu 200 Euro
Bonus im Jahr!

Krankenhausbehandlung

Kennzahlen und Entwicklung

Die Ausgaben der Krankenkassen für Kliniken steigen seit Jahren kontinuierlich an. Sie bilden den größten Kostenblock. Das spiegelt sich auch in den Zahlen der BKK Diakonie wider. Diese Entwicklung ist eine Folge der gesetzlichen und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen.

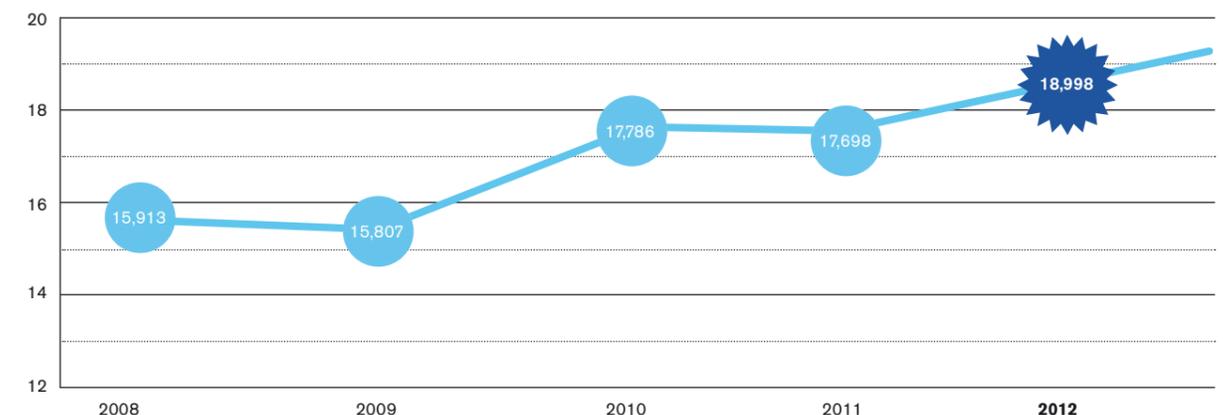
Auch wenn das Krankenhaussterben anhält und in den vergangenen Jahren bundesweit mehrere hundert Kliniken vom Markt verschwunden sind, besteht vielerorts noch immer eine Überversorgung mit Krankenhausbetten. Besondere Probleme bestehen in ländlichen Regionen. Hier geht es Krankenhäusern oft ähnlich wie vielen Ärzten auf dem Lande: Sie sind in ihrer Existenz bedroht. Insgesamt ist ein anhaltender Trend zur Spezialisierung und zu komplexen, großen Kliniken zu beobachten. Um möglichst hohe Belegungsquoten und damit bessere Einnahmen zu erzielen, hat der Konkurrenzkampf um Patienten zugenommen. Eine weitere Beobachtung: Die Zahl der Operationen steigt seit Jahren kontinuierlich an. Zweifel werden laut, ob immer medizinische Gründe ausschlaggebend sind. In Deutschland werden fast doppelt so viele Menschen an der Hüfte operiert wie im internationalen Vergleich. Die Eingriffe am Rücken haben sich in fünf Jahren verdoppelt.

Die Bundesrepublik ist zudem federführend bei der stationären Therapie von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Generell ist auch die Zahl der Krankenhausaufenthalte ungewöhnlich hoch: 240 Klinikaufenthalte sind es aktuell pro 1.000 Einwohner, in den OECD-Ländern sind es hingegen durchschnittlich nur 155.

Der enge finanzielle Spielraum vieler Krankenhäuser zwingt zum Handeln: Es kommt immer wieder zu Übernahmen, Zusammenschlüssen, zu Stellenabbau oder zu Schließungen. Gleichzeitig wird der Ruf nach mehr Unterstützung durch die Politik lauter. Einer Krankenhausfinanzierungsreform wird gefordert. Vermutlich wird sich die nächste Bundesregierung dieses Themas annehmen.

Aus der Tatsache, dass ein nicht geringer Anteil der Krankenhäuser in Deutschland eine diakonische Ausrichtung hat, ergibt sich für die BKK Diakonie ein besonderer Bezug. Ein Blick in die Zahlen zeigt auch bei der BKK Diakonie die ausgeprägte Kostendynamik in diesem Bereich: Die Krankenhausausgaben kletterten im vergangenen Jahr auf rund 19 Millionen Euro, nach 17,7 Millionen Euro in 2011. Vor fünf Jahren beliefen sich die Ausgaben noch auf ca. 15,9 Millionen Euro.

Krankenhausausgaben der BKK Diakonie:
(in Mio Euro)



Partner in Fragen der Pflege

Immer mehr Menschen werden im Alter pflegebedürftig. Statistisch gesehen ist jeder zweite Mensch im Laufe seines Lebens betroffen. Dies birgt ein hohes finanzielles Risiko. Eine gute Absicherung wird in Zukunft einen immer höheren Stellenwert einnehmen. Die gesetzlich geregelte Pflegeversicherung deckt einen Teil der Kosten im Pflegefall ab. Mit einer privaten Pflegezusatzversicherung kann man die Lücke partiell oder ganz schließen. Das Pflege-Thema ist insgesamt komplex und bedarf der professionellen Beratung. Die BKK Diakonie sieht darin für sich eine wesentliche Aufgabe, deren Bedeutung in Zukunft noch weiter zunehmen wird.

Die Geschichte der Pflegeversicherung reicht inzwischen fast zwei Jahrzehnte zurück. Als fünfte Sparte der deutschen Sozialversicherung ist die gesetzliche Pflegeversicherung 1995 in zwei Stufen eingeführt worden. Seit Mitte 1996 können Versicherte neben der häuslichen auch eine stationäre Pflege in Anspruch nehmen. Träger der sozialen Pflegeversicherung sind die Pflegekassen, die unter dem Dach der Krankenkassen angesiedelt sind. Das heißt, dass jeder Krankenkasse – also auch der BKK Diakonie – eine Pflegekasse angeschlossen ist.

Den Prognosen der Fachleute zufolge werden in Deutschland in den kommenden Jahren immer mehr Menschen auf Pflege angewiesen sein. Bereits heute leben hierzulande rund 2,5 Millionen Menschen, die Pflege benötigen. In wenigen Jahrzehnten wird die Zahl der Betroffenen voraussichtlich auf über 4 Millionen steigen. Diese Menschen, die in ihrem Leben viel geleistet und für die Gesellschaft viel getan haben, verdienen ein Pflegesystem, das ihnen die Angst vor einer möglichen eigenen Pflegebedürftigkeit nimmt.

Um auf den demografischen Wandel und die damit verbundene Zunahme pflegebedürftiger Menschen besser vorbereitet zu sein, hat die Bundesregierung das Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG) auf den

Weg gebracht hat. Es ist in seiner vollständigen Form seit dem 1. Januar 2013 wirksam. Das PNG sieht insbesondere eine deutliche Erhöhung der Leistungen für demenziell Erkrankte in der ambulanten Versorgung vor sowie eine Ausweitung der Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten für Pflegebedürftige mit ihren Angehörigen, beispielsweise durch die Einführung von Betreuungsleistungen und die Möglichkeit der Vereinbarung von Zeitkontingenten neben den verrichtungsbezogenen Leistungskomplexen in der ambulanten Pflege. Darüber hinaus wird mit dem Pflege-Neuausrichtungsgesetz die freiwillige private Vorsorge erstmals staatlich gefördert. Dadurch ist eine zusätzliche Säule der Finanzierung geschaffen worden, die dabei unterstützt, eigenverantwortlich und kapitalgedeckt etwas für den Fall der Pflegebedürftigkeit zu tun.

Um die Versorgung von Betroffenen auch in Zukunft zu gewährleisten, kommt der Transparenz, Aufklärung und Beratung eine besondere Bedeutung zu, denn die Entwicklung ist vermutlich noch nicht abgeschlossen. Die BKK Diakonie behält die Pflegebereiche deshalb sehr genau im Blick. Schon jetzt ist sie in die Thematik voll involviert, denn die Pflegekasse der BKK Diakonie sichert im Falle der Pflegebedürftigkeit einen umfassenden Versicherungsschutz. Egal, ob der Betreffende zu Hause oder in einer stationären Einrichtung gepflegt wird, erhält er von der BKK Diakonie alle Leistungen, die die gesetzliche Pflegeversicherung vorsieht. Der Umfang der Leistungen bemisst sich nach dem Grad der Pflegebedürftigkeit. Zur Beurteilung wird der Pflegebedürftige zu Hause vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung untersucht und einer von drei Pflegestufen zugeordnet. Pflegebedürftige können grundsätzlich zwischen Sach- und Geldleistungen wählen. Kombinationsleistungen sind ebenfalls möglich. Die Versicherten können sich mit all ihren Anliegen an die BKK Diakonie wenden – ihrem starken und kompetenten Partner auch in Pflege-Angelegenheiten.

Weitere Informationen finden Sie auch unter:

www.bkk-diakonie.de/leistungen/leistungen-von-a-bis-z/



Wir sind
DIE Krankenkasse, ...
wenn die Belastungen in einem sozialen Beruf groß sind.

Infos unter www.bkk-diakonie.de/gaisb

Gesundheitsmanagement (BGM)

Die BKK Diakonie hat ihre Angebote zum betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) auch 2012 gezielt weiterentwickelt. So ist z. B. aus dem kleinen und bewährten Ansatz der Impulsvorträge eine breite Angebotspalette entstanden, die sowohl diakonischen Arbeitgebern als auch ihren Mitarbeitenden bei der Gesunderhaltung hilft.

In den vergangenen Jahren hat die BKK Diakonie mit eigenen Impulsvorträgen etwa zu den Themen „Gesundheitsmanagement“, „Gesundes Arbeiten in sozialen Berufen“, „Stressmanagement“ und „Burnout-Prävention“ in vielen diakonischen Einrichtungen und bei Tagungen diakonischer Berufsverbände eine aktive, prägende Rolle eingenommen. Die Impulse setzen sich sowohl aus Expertenwissen als auch aus Erfahrungswissen zusammen. Durch die Vorträge ist es gelungen, die Gesundheitsthematik bei der Arbeit in sozialen Berufen und diakonischen Arbeitsfeldern stärker zu verankern.

2012 ist die BKK Diakonie einen Schritt weitergegangen, indem sie eine Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) begründet hat. Damit hat sie einen Partner gefunden, der sich ebenfalls dazu berufen fühlt, diakonischen Einrichtungen und Trägern dabei zu helfen, die eigenen Mitarbeitenden bei der Gesunderhaltung zu unterstützen und die Arbeitsprozesse systematisch auf den Aspekt der Gesundheitsförderung von Mitarbeitenden auszurichten. Im Zuge dessen ist die Website der BKK Diakonie ergänzt worden. Sie bietet Interessierten nun umfassende Übersichten über alle Angebote zum **„Betrieblichen Gesundheitsmanagement für Arbeitgeber“** und zum **„Gesunden Arbeiten in sozialen Berufen“** für die Mitarbeitenden in der Diakonie.

Unter „Betriebliches Gesundheitsmanagement für Arbeitgeber“ sind beispielsweise die Impulsvorträge, eigene Workshops zu Themen wie „Gesundes/Salutogenes Führen“, eine systematische Übersicht über die Angebote der BGW sowie eine Übersicht über Broschüren und Informationsmaterial zu finden. „Gesundes Arbeiten in sozialen Berufen“ beinhaltet unter anderem die Angebote zur Individuellen Gesundheitsförderung, Online-Tools (z. B. Online-Stresstest) sowie Weiterbildungsangebote und Broschüren.

Weitere Informationen finden Sie auch unter:

www.bkk-diakonie.de/bgm und www.bkk-diakonie.de/gaisb

Versichertenstruktur

Die BKK Diakonie konnte über den konsequenten Ausbau von Kooperationen mit kirchlichen und diakonischen Trägern ihren Bekanntheitsgrad erneut deutlich erhöhen. Das schlug sich abermals in einer positiven Mitgliederentwicklung nieder. So baute sie ihre Position vor allem in ihrem Spezialsegment der sozialen Berufe weiter aus.

Die Zahl der Mitglieder stieg im Jahresverlauf 2012 um 528 auf 19.661, was einem Wachstum von 2,76 % entspricht. Dadurch nahm auch die Versichertenzahl insgesamt zu: Sie erhöhte sich von 26.058 auf 26.489. Betrachtet man die vergangenen zehn Jahre, so wird der nachhaltige Wachstumsprozess der BKK Diakonie sichtbar. 2003 hatte sie 10.219 Mitglieder, lag also gegenüber dem jetzigen Stand erst bei gut der Hälfte. Danach ging es kontinuierlich bergauf. Das bestätigt ihre Intention, als Krankenkasse für immer mehr Mitarbeitende in diakonischen und sozialen Arbeitsfeldern eine echte Alternative zu den übrigen Krankenkassen sein zu wollen. Auch die damit verbundene Öffnung über Bethel hinaus schlägt seit Jahren positiv zu Buche.

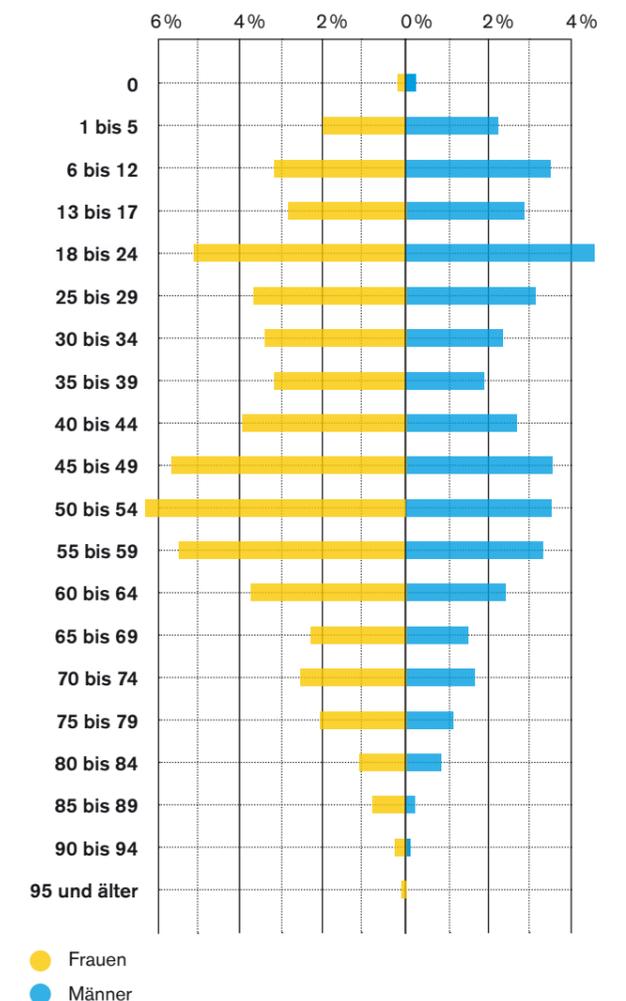
Ein genauerer Blick auf die Mitgliederzusammensetzung des vergangenen Jahres zeigt eine stabile, gesunde Struktur. Der Anteil der Pflichtmitglieder lag 2012 bei rund 50 Prozent, 6 Prozent waren freiwillige Mitglieder. 18 Prozent der Mitglieder hatten den Rentenstatus erreicht, und etwa jeder vierte Versicherte (26 Prozent) war als Familienangehöriger beitragsfrei mitversichert. Die Werte weichen nur geringfügig von denen des Vorjahres ab.

Neben der Gewinnung neuer Mitglieder aus dem Kreise anderer Krankenkassen, funktionierte auch die Mitgliederbindung, wie gewohnt, ausgesprochen gut. Die Fluktuation war auch 2012 gering. Entsprechende Konzepte zeigen nach wie vor Wirkung. Wer einmal Mitglied in der BKK Diakonie ist, bleibt ihr also in der Regel auch treu.

528

neue Mitglieder

Versichertenentwicklung in der BKK Diakonie (prozentuale Verteilung der Versicherten nach Alter und Geschlecht)



IMPULSVORTRÄGE

Das Finanzergebnis im Überblick

Die BKK Diakonie schließt das Jahr 2012 mit einer Bilanzsumme von 65,5 Mio. Euro ab. Damit stieg das Finanzvolumen zum Jahr 2011 absolut um 4,1 Mio. Euro bzw. 6,7 %. Dabei gehen Ausgabensteigerungen von 1,65 % auf das Versichertenwachstum des Jahres 2012 zurück. Die übrige Bilanzzunahme von 5,05 % ist strukturell oder preislich verursacht. Allein die Ausgaben für Krankenhausbehandlungen stiegen bei sonst gleichen Bedingungen um 5,6 %.

Wirtschaftlich betrachtet war das Jahr 2012 das erfolgreichste der letzten 25 Jahre. Mit einem Überschuss der Einnahmen von 2,5 Mio. Euro lag das positive Ergebnis noch einmal 700 Tsd. Euro höher als im Jahr 2011. Damit hat die BKK Diakonie nicht nur die gesetzlich vorgesehene Rücklage voll erfüllt, auch die Betriebsmittel sehen eine genügend große Schwankungsreserve vor.

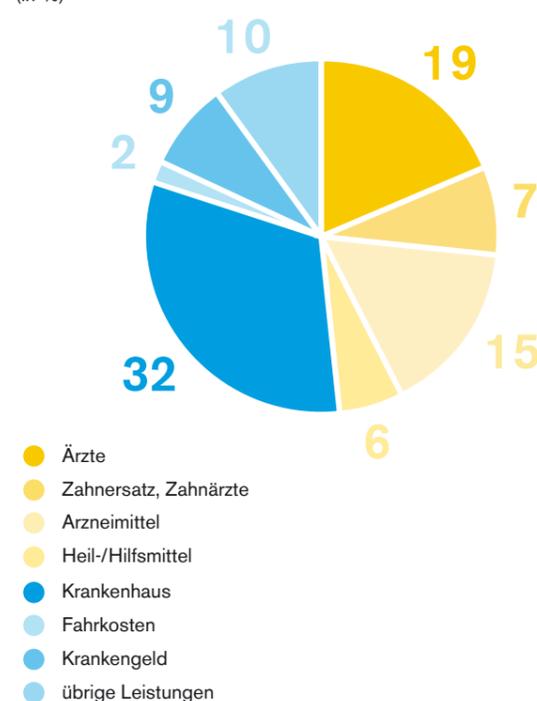
Dabei gelten für alle Krankenkassen finanziell nahezu gleiche Bedingungen. Unter dem Einheitsbeitrag von 15,5 % in der GKV werden die Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds nach sogenannten Morbiditätsfaktoren verteilt. Der Gesundheitsfonds war im Jahr 2012 mehr als hinreichend ausgestattet. Dass die Ergebnisse von Krankenkassen dennoch stark auseinanderdriften und manche Unternehmen trotz guter Fondsausstattung nur einen ausgeglichenen Haushalt erreichen, ist ein starkes Zeichen für strukturell gute Bedingungen und effizientes Kosten- und Verwaltungsmanagement der BKK Diakonie.

Auch im Jahr 2012 hatte die BKK Diakonie außerordentliche Belastungen zu schultern, die auf das Ergebnis mindernd wirkten, so z. B. der komplette Austausch der EDV-Kernstruktur. Mit dem Wechsel auf ein modernes Datenverarbeitungssystem stiegen die Verwaltungskosten um knapp 20 % im Vergleich zu 2011. Trotz der Einmalbelastung wirtschaftet die BKK Diakonie weiterhin kostengünstig, denn selbst unter Berücksichtigung der Sonderinvestitionen liegt

sie noch unter dem Durchschnitt aller Krankenkassen bundesweit.

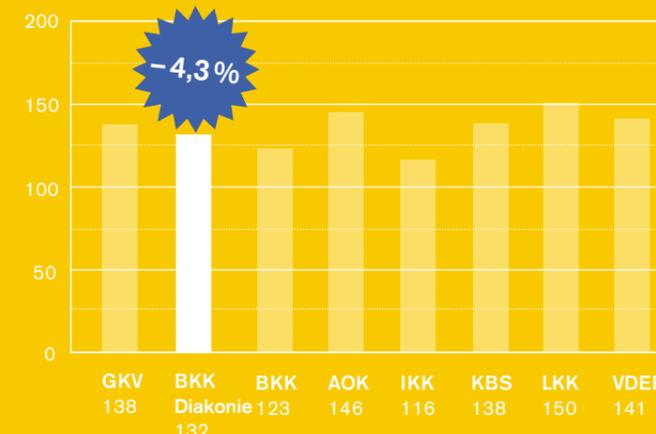
Die BKK Diakonie führt daneben die Umlageversicherungen U1 für Lohnfortzahlung im Krankheitsfall sowie U2 für Mutterschaftsfälle durch. Diese Arbeitgeberversicherungen schlossen mit unterschiedlichen Ergebnissen ab. Während die U1 bei einem positiven Ergebnis von 14 Tsd. Euro im Vermögensbestand nahezu stabil blieb, war in der U2 durch ein Negativ-Ergebnis von -171 Tsd. Euro der Beitragssatz ab dem 01.01.2013 von 0,28 % auf nun 0,35 % zu erhöhen. Hierfür ursächlich war vor allem die gestiegene Anzahl von Beschäftigungsverboten während der Schwangerschaft. Die Kosten der Entgeltfortzahlung werden in diesen Fällen von der Umlageversicherung an die Arbeitgeber erstattet.

Verteilung der Ausgaben (in %)



Verwaltungskosten

Verwaltungskosten im Vergleich (in Euro pro Versicherten)



Trotz hoher außerordentlicher Kosten, insbesondere durch den kompletten Austausch der EDV-Kernstruktur verursacht, wirtschaftet die BKK Diakonie weiterhin kostengünstig.

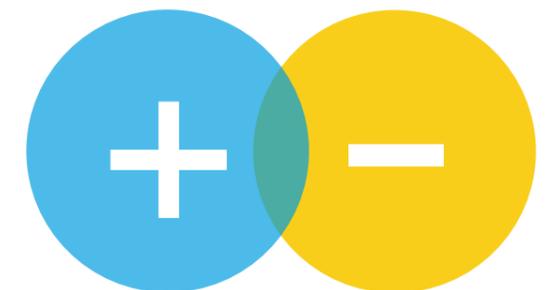
Erfolgsrechnung der Krankenversicherung

Erfolgsrechnung	2012	2011
Einnahmen		
Beiträge	10.033	44.727
Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds	64.661.093	61.173.631
Vermögenserträge	102.391	80.717
Erstattungen	244.494	213.168
Einnahmen aus Ersatzansprüchen	487.585	-148.796
Erstattungen aus dem RSA	0	10.218
Sonstige Erträge	2.677	2.445
Einnahmen gesamt	65.508.273	61.376.110
Ausgaben		
Leistungsausgaben	59.155.208	55.778.980
Verwaltungs- und Verfahrenskosten	3.505.032	2.859.726
Sonstige Ausgaben	282.198	883.389
Risikostrukturausgleich	0	30.558
Ausgaben gesamt	62.942.438	59.552.653
Jahresergebnis	2.565.835	1.823.457

Wir sind
DIE Krankenkasse, ...

wenn man selbst auf die Hilfe anderer angewiesen ist.

Infos unter www.bkk-diakonie.de/pflegeversicherung



Ergebnis der BKK Diakonie-Pflegekasse

Leistungsausgaben	2012	2011
Pflegesachleistungen	889.152	791.139
Pflegegeld	1.104.904	971.686
Leistungen für Pflegepersonen	268.863	247.064
Stationäre Leistungen	2.653.870	2.396.759
Übrige Leistungen	963.140	838.654
Leistungsausgaben gesamt	5.879.929	5.245.302
Erfolgsrechnung		
Einnahmen		
Beiträge	8.171.279	7.794.119
Vermögenserträge	2.076	6.875
Sonstige Erträge	176.482	16.008
Einnahmen gesamt	8.349.837	7.817.002
Ausgaben		
Leistungsausgaben	5.879.929	5.245.302
Verwaltungs- und Verfahrenskosten	382.468	344.650
Sonstige Ausgaben	2.038	0
Zahlungen an den Ausgleichsfonds	2.184.480	2.161.541
Ausgaben gesamt	8.448.915	7.751.493
Jahresergebnis	-99.078	65.509

Umlagefinanzierung für Arbeitgeber nach dem AAG

Ausgleich der Entgeltfortzahlung bei Krankheit (U1)	2012	2011
U1 Einnahmen		
Umlagebeträge der AG	747.040	648.051
Vermögenserträge	726	1.837
Einnahmen aus Ersatzansprüchen	1.527	2.066
Einnahmen gesamt	749.293	651.954
Ausgaben		
Erstattungen an Arbeitgeber und sonstige Vermögensaufwendungen	665.030	578.981
Verwaltungskosten	70.000	73.000
Ausgaben gesamt	735.030	651.981
Jahresergebnis	14.263	-27
Ausgleich der Mutterschaftsleistungen (U2)		
U2 Einnahmen		
Umlagebeträge der AG	1.041.531	1.127.474
Vermögenserträge	1.591	5.244
Einnahmen gesamt	1.043.122	1.132.718
Ausgaben		
Erstattungen an Arbeitgeber und sonstige Vermögensaufwendungen	1.179.633	1.048.016
Verwaltungskosten	35.000	26.000
Ausgaben gesamt	1.214.633	1.074.016
Jahresergebnis	-171.511	58.702

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen,
sondern möglich machen.“

Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944), französischer Flieger und Schriftsteller

Impressum

Herausgeber

BKK Diakonie
Königsweg 8
33617 Bielefeld
Tel.: 0521.144-3637
Fax: 0521.144-4418

info@bkk-diakonie.de
www.bkk-diakonie.de

Redaktion

Vorstand/Marketing
BKK Diakonie

Konzeption und Gestaltung

sue* – Agentur für schöne Kommunikation mit Erfolg
www.schoenunderfolgreich.de

Druck

Color-Druck GmbH, www.color-druck.de

Bilder

istockphoto.com, Julian Essink,
www.photocase.de – jameek (Frau wächst mit ihren Aufgaben),
benicce (See ya!)

